

25-622-7

26.5.1955

Herrn
Gesandten Rudolf Schleier

A VIII - Hei/Ko

Hamburg-Blankensee, Falkenstein
In der Bergen 6



Sehr geehrter Herr Gesandter!

Das Institut für Zeitgeschichte, dessen Forschungsrichtung und Zielsetzung Ihnen vielleicht aus den von ihm herausgegebenen "Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte" bekannt sind, untersucht zur Zeit auch den für das Jahr 1942 geplanten Prozess gegen Grünspan. Es liegen dem Institut darüber viele dokumentarische Unterlagen vor, Doch gehen wir auch hier, wie bei allen anderen Forschungen davon aus, dass sich ein getreues geschichtliches Bild nicht lediglich aus den Akten gewinnen lässt, dass vielmehr die Auskünfte geschichtlich bedeutsamer Persönlichkeiten zur Interpretation der dokumentarischen Unterlagen ein unerlässliches Hilfsmittel sind. Wir gestatten uns daher, sehr geehrter Herr Gesandter, uns auch an Sie mit der Bitte um eine sachverständige Hilfe für unsere Forschungen zu wenden.

Wir wären Ihnen sehr verbunden, wenn Sie uns aus Ihrer Kenntnis der Dinge eine Auskunft über die Planung des Prozesses und die Gründe für seine plötzliche Absage geben könnten, ebenso wenn Sie uns eine Beurteilung Grünspans und der umstrittenen Motive seiner Tat geben und uns Nachrichten über die Art, wie er 1941 in deutschen Gewahrsam gelangt ist, sowie über sein weiteres Schicksal zukommen lassen würden. Ferner würde uns sehr interessieren, was die 1938/39 durchgeführte französische Untersuchung ergeben hat. Wie aus den Akten des Auswärtigen

00001

Amtes hervorgeht, sollten Sie gemeinsam mit dem Gesandten Quiring am 2. Prozesstag die Persönlichkeit vom Rath beurteilen. Aus Ihrer näheren Bekanntschaft mit dem Ermordeten können Sie gewiss zu der von verschiedenen Seiten vorgebrachten Behauptung homosexueller Veranlagung bei vom Rath Stellung nehmen. Rath sei - so wird gesagt - in der Botschaft für diese Neigung geradezu bekannt gewesen. Angeblich hätten Mitglieder der Botschaft erklärt, sie hätten Anweisung erhalten, "junge Männer mit Charme" zu vom Rath zu führen.

Vielleicht besitzen Sie, sehr geehrter Herr Gesandter, noch Aufzeichnungen aus diesen Wochen oder können aus Ihrer Erinnerung zur Erhellung der Tatgründe und des geplanten Prozesses beitragen. Mit der Beantwortung dieser Fragen würden Sie unsere historischen Untersuchungen wesentlich fördern. Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises darauf, dass dem Institut lediglich an einer wissenschaftlich objektiven Behandlung des Falles gelegen ist. Ich darf Ihnen im voraus für Ihre Bemühungen bestens danken.

Mit vorzüglicher Hochachtung

verbleibe ich

Ihr sehr ergebener

Hei
(Dr.H.Heiber)

RUDOLF SCHLEIER
Gesandter z. Vv.

Institut für Zeitgeschichte			
Begeg. am: 2. Juni 1955			
Tgb.-Nr. Ka			
Hei			

75-622-3
(34a) HAMBURG-BLANKENESE, d. 31. Mai 1955
IN DE BARGEN 6
TEL. 86 23 31

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1973/55

Sehr geehrter Herr Dr. Heiber,

nach Rückkehr von einer kurzen Reise zu Pfingsten fand ich Ihr Schreiben vom 26. ds. Mts. vor.

Ich bin gern bereit, zu den angeschnittenen Fragen Stellung zu nehmen, soweit ich sachliche Angaben machen kann.

Ich stehe allerdings im Begriff, heute nachmittag auf eine Reise nach Skandinavien zu gehen und anschliessend nach meiner Rückkehr wenige Tage später nach Süddeutschland zu reisen.

Da ausserdem die von Ihnen gestellten Fragen sorgfältiger Ueberlegung bedürfen, werde ich erst in der ersten Hälfte Juli ausführlich auf Ihr Schreiben antworten können.

Ich bitte Sie, zur gegebenen Zeit meine weiteren Nachrichten abzuwarten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Rudolf Schleier

Herrn
Dr. H. Heiber
Institut für Zeitgeschichte · München,
München 22
Reitmorstrasse 29

25-622-4

3.6.1955

Dr. Heiber

Herrn
Gesandten z. Ww. Rudolf Schleier
H a m b u r g - B l a c k e n e s e
In der Bahren 6

A VIII - Hei/Ko

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1973/55

Sehr geehrter Herr Gesandter!

Für Ihre Bereitwilligkeit, unsere Arbeit zu unterstützen, darf ich Ihnen bestens danken. Den von Ihnen angekündigten Ausführungen sehe ich mit Interesse entgegen. Sollten Sie auf Ihrer Reise nach Süddeutschland auch München berühren, möchte ich Ihnen eine persönliche Püblungnahme vorschlagen, soweit es Ihre Zeit erlaubt. Sie erreichen mich von 8-18 Uhr unter der Rufnummer des Instituts (23201)

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Hei
(Dr. H. Heiber)

00004

Sohn. v. 7.7.55

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Rudolf Schleier
Gesandter z.Wv.

aus!

Hamburg-Blankenese, den 7. Juli 1955
In de Bargaen 6

25-622 -6

An das
Institut für Zeitgeschichte
z.Hd. Herrn Dr. Heiber,
München 22
Reitmoorstr. 29

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1773/55

Institut für Zeitgeschichte	
Eingeg. am: 9. Juli 1955	
Tgb.-Nr. Ka	
Hei	

2. K.

Hei
to
ly
er

Sehr geehrter Herr Dr. Heiber,

Ich komme zurück auf den mit Ihnen geführten Briefwechsel und bestätige noch den Eingang Ihres Schreibens vom 3.6.a.c.

Leider berührte ich im Rahmen meiner Reise nach Süddeutschland München nicht und konnte infolgedessen bei Ihnen auch nicht vorsprechen.

Ich bestätige Ihnen noch einmal meine Bereitwilligkeit, in der Angelegenheit Grünspan über das, was mir bekannt ist, Auskunft zu erteilen.

Zuvor wäre ich allerdings dankbar, wenn Sie noch einige Fragen klären würden, die mir in diesem Zusammenhang wichtig erscheinen:

1. Aus Ihrem Briefkopf geht hervor, dass die Träger des Institutes der Bund und die Länder der Bundesrepublik Deutschland sind.

Ich nehme also an, dass es sich bei dem Institut um ein offizielles oder zu mindest offiziöses Unternehmen handelt, an welchem irgendwelche ausländischen Stellen weder direkt noch indirekt beteiligt sind.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir darüber eine ausdrückliche Bestätigung zugehen lassen würden.

2. Wer ist oder sind die massgebenden Persönlichkeiten des Institutes und wer gehört gegebenenfalls aus amtlichen Kreisen dem Verwaltungsrat oder einem ähnlichen Gremium an ?

3. In welcher Art sollen die einzuholenden Gutachten, Stellungnahmen usw. verwendet werden ?

Ist an irgendwelche Veröffentlichungen gedacht und wenn ja, wo und in welcher Form ?

Ist bejahendenfalls sichergestellt, dass bei Veröffentlichung keine willkürlichen Abänderungen oder Auslassungen am Wortlaut der angegebenen Erklärungen vorgenommen werden

und würden gegebenenfalls vor einer solchen Veröffentlichung die verwerteten Teile der Stellungnahme noch einmal zur Kenntnis vorgelegt werden ?

4. Die von Ihnen in Ihrem Schreiben vom 26.5.a.c. erwähnten "Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte" sind mir nicht bekannt, und ich wäre Ihnen für die Uebersendung eines oder mehrerer Probeexemplare sehr verbunden.

Kr

25-622 - 9
Hamburg-Blankenese, d. 7.7.1955


Blatt 2

zum Brief an das Institut für Zeitgeschichte z.Hd.Herrn Dr.Heiber,
M ü n c h e n 22

Sie werden sicherlich Verständnis dafür haben, dass ich vor Abgabe meiner Erklärung über diese Punkte Klarheit haben möchte, da es mir natürlich nicht gleichgültig ist, wie und wo die erbetenen Unterlagen eines Tages Verwendung finden.

Die Ausarbeitung werde ich inzwischen fertigstellen und Ihnen nach Eingang Ihrer Antwort zugehen lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung


(Rudolf Schleier)

5/fr

00006

- Dr.H.Heiber -

25-622 -8

21.7.1955

Herrn
Gesandten z.Wv.
Rudolf Schleier
Hamburg-Blankenese
In de Barga 6

Hei/Ge



Sehr geehrter Herr Gesandter!

Zu Ihrem Schreiben vom 7.7. darf ich Ihnen bestätigen, dass unser Institut öffentlichen Charakter hat und ausschliesslich von deutschen Regierungsstellen getragen wird. Generalsekretär ist Herr Dozent Dr. Paul Kluge. Das Institut beschäftigt sich u.a. mit der Sammlung von Aussagen geschichtlich bedeutender Persönlichkeiten, um deren Erlebnisse und Stellungnahme zu den einzelnen Zeitereignissen, an denen sie mitwirkten, festzuhalten. Soweit eine publizistische Verwertung dieses Materials überhaupt erfolgt, ist selbstverständlich die ausschliesslich wissenschaftliche Bearbeitung Voraussetzung. Ich gestatte mir, Ihnen in der Anlage ein Exemplar der von unserem Institut herausgegebenen "Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte" zu überreichen.

Für Ihre freundliche Bereitwilligkeit, uns eine Aufzeichnung über den Fall Grünspan zu übermitteln, möchte ich Ihnen im voraus bestens danken. Ich sehe dieser Ausserung mit grossem Interesse entgegen und begrüsse Sie

mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Hei
(Dr. H. Heiber)

00007

Rudolf Schleier
Gesandter z.Wv.

25-622-9
Hamburg-Blankenese, den 12. Juli 1955
In de Bargaen 6

An das
Institut für Zeitgeschichte
z.Hd. Herrn Dr. Heiber,

M ü n c h e n 22
Reitmoorstr. 29



Betr.: GRUENSPAN - Ihr Tagebuch Nr. A/VIII

Sehr geehrter Herr Dr. Heiber,

zu den von Ihnen gestellten Fragen nehme ich wie folgt Stellung :

1. Ich habe Grünspan weder gesehen noch gesprochen.

Ich kann zu den verschiedenen Fragen nur insoweit Stellung nehmen, als mir aus meiner früheren ehrenamtlichen Tätigkeit als Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP in Frankreich und meiner späteren Tätigkeit als Gesandter an der Deutschen Botschaft Paris Einzelheiten aus Gesprächen mit unterrichteten Persönlichkeiten bekannt geworden sind.

Den ermordeten Gesandtschaftsrat Dr. vom Rath habe ich persönlich gekannt.

Irgendwelche Aktenunterlagen stehen mir nicht zur Verfügung, ich muss also meine gesamten Angaben nach meinem Gedächtnis machen und dabei den Vorbehalt machen, dass wegen der langen, inzwischen verstrichenen Zeit der eine oder der andere Punkt vielleicht nicht mehr genügend deutlich ist.

Ich gebe aber ausdrücklich die Versicherung ab, dass meine Ausführungen nach bestem Wissen und Gewissen dem entsprechen, was mir bekannt geworden ist.

Für meine Stellungnahme wähle ich eine etwas andere Reihenfolge, als die von Ihnen gestellten Fragen, so dass damit meine Ausführungen einigermaßen chronologisch geordnet sind.

2. Dr. vom Rath habe ich kennengelernt, während seiner ersten dienstlichen Beschäftigung bei der Pariser Botschaft ab etwa 1934.

R. war ein Verwandter des damaligen Botschafters Roland Köster, mit dem ich in meiner Tätigkeit als Landesgruppenleiter häufig zu tun hatte, und dem ich persönlich freundschaftlich verbunden gewesen bin.

Da Herr vom Rath innerhalb der Botschaft zum damaligen Zeitpunkt Protokollfragen bearbeitete und auch bei wiederholten Begegnungen, Frühstücken usw., zu denen mich sein Onkel, Botschafter Köster, einlud, zugegen war, kann ich ein einigermaßen sicheres Urteil über seine Persönlichkeit abgeben.

Nach seiner Ermordung habe ich auf Bitte des damaligen Leiters der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter E.W. Bohle, eine Erklärung über die Persönlichkeit des Herrn vom Rath abgegeben, die in der von Dr. Wolfgang Diwerge zusammengestellten Schrift veröffentlicht wurde. Ich besitze diese Schrift

Blatt 2

zum Schreiben an das Institut für Zeitgeschichte
z.Hd. Herrn Dr. Heiber, München 22

nicht mehr, nehme aber an, dass Ihrem Institut ein Exemplar davon vorliegt und mithin meine seinerzeitigen Erklärungen bekannt sind.

3. Nach meiner Erinnerung schwebte bei den zuständigen französischen Behörden ein Untersuchungsverfahren gegen Grünspan, der von der französischen Polizei in Haft genommen war und bis zur Besetzung Frankreichs durch deutsche Truppen in französischer Haft geblieben ist.

M.W. war die Untersuchung seitens der französischen Behörden bei Kriegsausbruch abgeschlossen.

Aus Gesprächen mit Botschafter Graf von Welczeck, der nach dem Tode von Botschafter Köster 1936 deutscher Botschafter in Paris wurde, und demer damalige Legationssekretär vom Rath nach einer mehrjährigen Unterbrechung seiner Tätigkeit in Paris erneut als Beamter zugeteilt wurde, so wie mit anderen Botschaftsangehörigen und mit Professor Dr. Friedrich Grimm, der ebenso wie ich einer der Vizepräsidenten der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Berlin war, ist mir deutlich in Erinnerung, dass Grünspan in seinen Vernehmungen vor der französischen Polizei bzw. dem Untersuchungsrichter als Motiv für seine Tat immer wieder die Tatsache genannt hat, dass seine unmittelbaren Familienangehörigen, d.h. seine Eltern und auch andere Angehörige wegen ihrer rassistischen Abstammung im 3. Reich Verfolgungen ausgesetzt waren und er durch das Attentat persönlich Rache nehmen wollte für das, was seinen eigenen Angehörigen und den Juden in Deutschland überhaupt zugefügt worden ist.

Es ist damals in deutschen und auch in französischen Kreisen die Frage erörtert worden, ob es sich bei der Tat von Grünspan um die Tat eines einzelnen handelte oder ob hinter ihm Kräfte wirksam waren, für die Grünspan lediglich ein ausführendes Organ gewesen ist.

Der Anschlag auf vom Rath erfolgte am 7.11.1938. Wenige Tage später sollte die deutsch-französische Erklärung in Paris zwischen dem damaligen Reichsaussenminister von Ribbentrop und dem französischen Aussenminister Georges Bonnet unterzeichnet werden.

Es wurde nun sehr häufig die Frage erörtert und auch ganz offen die Meinung vertreten, dass mit diesem Attentat eine neue Spannung in den deutsch/französischen Beziehungen herbeigeführt werden sollte, um nach Möglichkeit das Zustandekommen der für etwa den 10.11.1938 in Paris geplanten Erklärung zu hintertreiben.

Es ist notwendig, sich die damaligen politischen Verhältnisse deutlich vor Augen zu führen. Die Münchener Vereinbarung von Ende September 1938 lag erst wenige Wochen zurück. In Frankreich und auch im übrigen Ausland prallten die Meinungen der Anhänger der Münchener Vereinbarung und ihrer Gegner hart aufeinander.

Blatt 3

zum Schreiben an das Institut für Zeitgeschichte
z.Hd. Herrn Dr. Heiber, München 22

Die Massnahmen gegen die Juden durch die Behörden des Dritten Reiches lösten verständlicherweise scharfe Reaktion in weiten Teilen der Welt aus. Es bestand damals bei vielen Menschen der Eindruck, dass einflussreiche Kreise in der ganzen Welt der Möglichkeit einer der geplanten deutsch-französischen Erklärung folgenden Entspannung des politischen Verhältnisses beider Länder entgegenarbeiteten.

Das war auch wohl zweifelsfrei der Grund, weshalb dem Problem etwaiger Hintermänner damals besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde.

Auf jeden Fall haben weite Kreise in Frankreich und Deutschland den Mord an vom Rath als einen Schlag gegen den Frieden empfunden.

- 4. Die Deutsche Botschaft Paris wurde unmittelbar nach der Besetzung der Stadt Paris am 15.6.1940 wiedereröffnet, zwar zunächst in der Form eines "Vertreters des Auswärtigen Amtes beim Militärbefehlshaber in Paris bzw. in Frankreich".

Ich selber gehörte der kleinen Gruppe an, die am 15.6.1940 unter Leitung des damaligen Gesandten und späteren Botschafters Otto Abetz die Tätigkeit in Paris aufnahm.

Kurze Zeit nach unserem Eintreffen in Paris erschien auf der Botschaft ein Offizier, der mit seiner Truppe französische Akten beim Vormarsch gefunden hatte und der uns die vollständigen Untersuchungsakten der französischen Behörden gegen Grünspan brachte. Ich weiss nicht mehr, ob dieser Offizier zunächst beim Kommandanten Paris oder beim Militärbefehlshaber das Auffinden der Akten gemeldet hatte und von den militärischen Stellen an die Botschaft verwiesen wurde, oder ob er von vornherein ~~zunächst~~ zur Botschaft gekommen ist. Nach meiner Erinnerung hat er jedenfalls auch die oberen militärischen Dienststellen in Paris über den Vorgang unterrichtet.

Ich glaube weiter zu erinnern, dass dieser Offizier uns auch erzählte, dass er festgestellt habe, dass Grünspan zunächst im französischen Gefängnis Fresnes bei Paris gewesen war, bei der Annäherung deutscher Truppen an die französische Hauptstadt nach Orleans und von dort weiter nach Bourges gebracht wurde.

Ich weiss jedoch nicht mehr deutlich, ob wir von ihm oder später von anderer Seite erfahren haben, dass der Gefängnisdirektor in Bourges angesichts der damaligen allgemeinen Kopflosigkeit und im Hinblick auf das ständige Vordringen deutscher Truppen sich dann entschloss, alle Gefangenen, die in Bourges seiner Obhut unterstanden, freizulassen, darunter auch Grünspan und dass dieser dringend gebeten hätte, ihn nicht seinem Schicksal zu überlassen, weil er fürchtete, deutschen Truppen in die Hände zu fallen.

Er habe sich dann später in Toulouse beim dortigen Gefängnis gemeldet und um seine Inhaftierung als Schutzmassnahme gebeten.

Blatt 4

zum Schreiben an das Institut für Zeitgeschichte
z.Hd. Herrn Dr. Heiber, München 22

Die Akten, die wir vom Offizier erhalten hatten, wurden dem unserem kleinen Stab angehörenden Vizepräsidenten der Deutsch-Französischen Gesellschaft, Berlin, Prof. Dr. Grimm, ausgehändigt, der in dem vor Kriegsausbruch in Paris gegen Grünspan anhängigen Verfahren die Eltern des Ermordeten als Zivilpartei vertrat, zugleich im Auftrage der damaligen Reichsbehörden für die mit der Angelegenheit befassten deutschen Stellen als "beratender Rechtsanwalt" bestellt war.

Dieser Prozess fand durch den inzwischen ausgebrochenen Krieg und die militärische Entwicklung nicht statt.

Zusammen mit den deutschen Truppen kam nach Paris auch der dort bereits vor dem Kriege als Verbindungsmann des Reichskriminalamtes bei der Pariser Polizeipräfektur und/oder der Sûreté gewesene Polizeirat oder Kriminalrat Bömelburg, der diese Tätigkeit wieder aufnahm und in der ersten Zeit nach der Besetzung von Paris dem Militärbefehlshaber unterstellt war.

Später war Bömelburg Beamter der Dienststelle des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des S.D. in Frankreich.

Bömelburg hat seinerzeit von sich aus bei französischen Stellen Schritte unternommen, um die Überstellung von Grünspan seitens der französischen Gefängnisbehörden zu bewirken.

Einige Zeit später teilte Bömelburg mit, dass auf Grund dieser von ihm geführten Verhandlungen Grünspan überstellt und nach Berlin abtransportiert worden sei. Ich selbst habe Grünspan nach seiner Überstellung an die deutsche Polizei niemals gesehen und glaube auch nicht, dass irgendein anderer Angehöriger unserer Dienststelle Grünspan damals gesehen oder gesprochen hat.

5. Ueber sein weiteres Schicksal im Verlauf des Krieges ist mir nichts bekannt.
- 6.) Aus Gesprächen mit Prof. Grimm ist mir rememberlich, dass dann im Sommer oder Herbst 1940 der Gedanke aufkam, gegen Grünspan einen Prozess von deutscher Seite durchzuführen.

Es ist seinerzeit ein Gutachten des Reichsjustizministeriums oder der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes angefertigt worden, aus welchem hervorzugehen schien, dass rechtliche Bedenken gegen die Durchführung eines deutschen Prozesses nicht beständen. Ich glaube aber zu erinnern, dass die Meinungen über die Rechtslage geteilt gewesen sind.

Ich selbst bin weder in Paris noch seitens des Auswärtigen Amtes mit diesem Problem irgendwie befasst worden.

Nach meiner Erinnerung hat die französische Vichy Regierung keine Einwendungen gegen ein solches Vorgehen erhoben und ihren Beamten auch seinerzeit Aussagegenehmigung erteilt.

Hamburg-Blankenese, d.12.7.1955

Blatt 5

zum Schreiben an das Institut für Zeitgeschichte
 z.Hd. Herrn Dr. Heiber, München 22

Ich glaube weiter zu erinnern, dass der frühere französische Aussenminister George Bonnet als Zeuge für diesen Prozess vorgesehen war, zunächst Bedenken gegen eine Aussage geäußert hatte, schliesslich sich aber bereiterklärte, als Zeuge in einem Berliner Prozess zu erscheinen, sofern auf seine Aussage Wert gelegt würde und er die Aussage-Genehmigung der Vichy-Regierung erhalten würde.

Im Zusammenhang mit dem geplanten Prozess erschien dann eines Tages in Paris der damalige Reichsanwalt Dr. Lautz, der auch mir einen Besuch abstattete. Ich erinnere nicht, ob er Botschafter Abetz gesprochen hat bzw. ob dieser z.Zt. des Besuches von Dr. Lautz in Paris oder in Berlin bzw. im Hauptquartier war.

Von Dr. Lautz erfuhr ich, dass ich als Zeuge über die Persönlichkeit des ermordeten Dr. vom Rath im Verlauf des Prozesses vernommen werden sollte.

Dr. Lautz stellte weiter die Frage, ob die Sicherheit bestände, dass die zu ladenden französischen Zeugen von der Botschaft die erforderlichen Pässe bzw. Sichtvermerke rechtzeitig erhalten würden. Es ist ihm damals von mir geantwortet worden, dass ich durch die Konsulatsabteilung der Botschaft für alle jene Persönlichkeiten einen Sichtvermerk erteilen lassen würde, für die ich von der zuständigen Abteilung des Auswärtigen Amtes eine entsprechende Anweisung erhalten würde.

Dr. Lautz besichtigte weiter das frühere Dienstzimmer des Dr. vom Rath, das im gleichen Zustand erhalten war, wie sich dort das Attentat am 7.11.1938 abgespielt hatte und er äusserte den Wunsch, die Möbel für den Prozess nach Berlin kommen zu lassen, um in der Gerichtsverhandlung den Tatort zu rekonstruieren.

Auch in dieser Beziehung ist ihm zugesagt worden, dass nach Vorliegen entsprechender Weisungen des Auswärtigen Amtes die Möbel zur Verfügung stehen würden.

Weshalb dann später der vorbereitete Prozess nicht durchgeführt wurde, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich habe darüber weder amtlich noch privat irgendeine stichhaltige Begründung erfahren.

7. Durch Professor Grimm erfuhr ich eines Tages, dass Grünspan bei seinen Vernehmungen die bisher von ihm angegebenen Erklärungen hinsichtlich der Motive seiner Tat als falsch zurückgezogen habe und die Aeusserung getan hätte, dass rein persönliche Motive vorgelegen hätten, die im Zusammenhang mit dem § 175 des Strafgesetzbuches ständen. Professor Grimm erzählte mir seinerzeit, dass die von Grünspan gemachten Erklärungen und die einzelnen Angaben so unwahrscheinlich seien, dass diesen Behauptungen keinerlei Wahrheit beizumessen sei und, dass Grünspan derartige Erklärungen offenbar auf Einflüsterung gewisser Persönlichkeiten gemacht habe, die

Blatt 6

zum Schreiben an das Institut für Zeitgeschichte
z.Hd. Herrn Dr. Heiber, München 22

während seiner Haft in Frankreich häufig Gelegenheit hatten, ihn aufzusuchen.

Wenn ich mich in meiner Erinnerung nicht täusche, hat Grünspan dann auch zu einem späteren Zeitpunkt diese neue Version seinerseits als falsch bezeichnet und ist auf die ursprünglichen Erklärungen zurückgekommen, dass seine Tat nichts weiter als ein persönlicher Racheakt für das seinen Familienangehörigen und seinen Rassegenossen zugefügte Unrecht im 3.Reich gewesen sei.

- 8. Es ist mir bekannt, dass in einzelnen Veröffentlichungen nach dem Kriege die Behauptung aufgestellt worden ist, dass die Tat im Zusammenhang mit einer angeblich homosexuellen Veranlagung des Dr. vom Rath zu werten sei.

Ich halte diese Behauptung für eine beabsichtigte und propagandistisch zu wertende nachträgliche Konstruktion.

Für diese Auffassung sprechen zwei sehr entscheidende Tatsachen :

- a) nach allem, was ich nach dem November 1938 von damaligen Botschaftsangehörigen über die Tat gehört habe, ist vom Rath ein reines " Zufallsopfer " geworden.

Grünspan hat bei seinem Erscheinen in der Botschaft am Morgen des 7.11. garnicht nach dem damaligen Legationssekretär vom Rath gefragt, sondern vielmehr die Bitte vorgetragen, vom Herrn Botschafter oder von einem höheren Beamten der Botschaft in einer persönlichen Angelegenheit empfangen zu werden. Dr. vom Rath, der am Morgen des 7.11.1938 rein zufällig der erste höhere Beamte, der zum Dienst auf der Botschaft erschien, war, empfing ihn.

Es hätte ebenso gut einer der anderen höheren Beamten der Botschaft vor vom Rath zum Dienst erscheinen können. Dann wäre Grünspan diesem betreffenden Beamten entsprechend seiner Bitte zugeführt worden, und damit wäre der betreffende Beamte das Opfer gewesen.

Würde die nach dem Kriege aufgetauchte Version eines persönlichen Racheaktes mit homosexuellem Hintergrund richtig sein, dann hätte Grünspan in der Botschaft nicht nur nach einem " höheren Beamten " fragen müssen, sondern er hätte dann sicherlich nach Dr. vom Rath selbst gefragt.

- b) In Ihrem Schreiben vom 26.5.a.c. heisst es im 1.Absatz auf Seite 2 , dass in der Botschaft die homosexuelle Neigung von vom Rath geradezu bekannt gewesen sei, und dass angeblich Mitglieder der Botschaft erklärt haben, sie hätten Anweisung erhalten " junge Männer mit Charme " zu vom Rath zu führen.

Hamburg-Blankenese, d.12.7.1955

Blatt 7zum Schreiben an das Institut für Zeitgeschichte
z.Hd. Herrn Dr. Heiber, München 22

Ich selber habe vom Rath persönlich recht gut gekannt und niemals den Eindruck von ihm erhalten, dass er ein homosexuell veranlagter Mann sein könnte.

Ich bin von Anfang 1934 ehrenamtlicher Frankreichreferent in der Auslandsorganisation der NSDAP gewesen, hatte vom Gauleiter Bohle den Auftrag, die Landesgruppe der Auslandsorganisation in Frankreich aufzubauen und war zunächst kommissarisch und einige Jahre später endgültig mit der Leitung dieser Landesgruppe beauftragt worden, obwohl ich, entgegen den Gepflogenheiten in der Auslandsorganisation, nicht meinen ständigen Wohnsitz in Paris hatte, sondern in Hamburg.

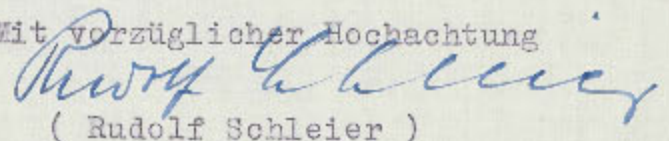
Ich kam aus geschäftlichen Gründen ungefähr alle 4 Wochen nach Frankreich und habe bei diesen Besuchen meine Tätigkeit als Frankreichreferent und Landesgruppenleiter ausgeübt.

Ich halte es für völlig ausgeschlossen, dass in Botschaftskreisen auch nur im geringsten über eine angebliche homosexuelle Veranlagung des Dr. vom Rath gesprochen wurde und dass darüber die der Partei angehörenden Botschaftsangehörigen vom Botschafter bis zum Amtsgehilfen in Unkenntnis geblieben wären. Wäre die nach dem Kriege aufgetauchte Behauptung zutreffend, dann kann ich annehmen, dass mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit mir als Landesgruppenleiter eine solche Tatsache oder ein solches Gerücht zu Ohren gekommen wären. Ich habe niemals von einem Parteimitglied oder jemand anders innerhalb oder ausserhalb der Botschaft in Paris auch nur die geringste Andeutung in dieser Richtung erfahren.

Ich glaube deshalb aus der Kenntnis der damaligen Verhältnisse, der Persönlichkeit des ermordeten vom Rath und unter Berücksichtigung der oben zu a) und b) genannten Tatsachen mit Bestimmtheit sagen zu können, dass die nach dem Kriege gelegentlich geäußerte Behauptung des Vorliegens einer homosexuellen Veranlagung bei vom Rath nichts weiter ist als eine propagandistisch zu wertende Verleumdung oder Verunglimpfung.

Abschliessend gebe ich noch einmal die Erklärung ab, dass die vorstehenden Ausführungen nach bestem Wissen und Gewissen abgegeben werden und nach meiner Erinnerung die reine Wahrheit darstellen, so, wie sie sich mir in der Vergangenheit geboten hat und auch heute noch bietet.

Mit vorzüglicher Hochachtung



(Rudolf Schleier)

Munape v. 12. 7. 55
m. Sohn, v. 11. 8. 55

35. 12. 16

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RUDOLF SCHLEIER
Gesandter z. Wv.

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1773/55

23-622 -17
HAMBURG-BLANKENESE, den 11. Aug. 1955
IN DE BARGEN 6
TEL. 86 23 31

An das
Institut für Zeitgeschichte
z. Hd. Herrn Dr. H. Heiber,
München 22
Reitmorstr. 29

Institut für Zeitgeschichte	
Eingog. am: 13. Aug. 1955	
Tgb.-Nr.	Ka
Hg für Hg	Hg

Sehr geehrter Herr Dr. Heiber,

Nach Rückkehr von einer Geschäftsreise fand ich Ihren Brief vom 21.7. und das mir übersandte Vierteljahrsheft für Zeitgeschichte vor.

Von den Herausgebern ist mir Prof. Eschenburg flüchtig, General Dr. Hans Seidel sehr gut bekannt.

Ich hatte inzwischen noch vor meiner Abreise die Erklärung vorbereitet, die ich Ihnen nunmehr überreiche, hoffend, dass sie ein bescheidener Beitrag zur Wahrheitsfindung sein kann.

Sollte ich einmal in den kommenden Monaten ~~etwa~~ nach München kommen, so werde ich mir erlauben, bei Ihnen vorzusprechen, da möglicherweise auch noch für den einen oder anderen Fragenkomplex Beiträge von mir geleistet werden können.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Rudolf Schleier

5/g.

00015

24.8.1955

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Herrn
Gesandten z. Vv.
Rudolf Schleier

A VIII - Ho/Ko

Hamburg-Blankenese
In de Bergen 6

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1773/55

Sehr geehrter Herr Gesandter!

K

Ihre eingehenden Ausführungen v. 11. Aug. d. J. zum Fall
Grünspan sind bei uns eingegangen. Da Herr Dr. Heiber vor
kurzem erkrankt ist und sich zur Zeit im Krankenhaus be-
findet, darf ich Ihnen in seinem Namen zunächst verbind-
lich danken.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst
Friedl
(Dr. A. Hoch)

00016

E

ZS-622 -19

Dr.H.Heiber

28.9.1955

Herrn
Gesandten z.Vv. Rudolf Schleier
Hamburg-Blankenese
In de Barga 6

A - VIII Hei/Ko

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1973/55

Sehr geehrter Herr Gesandter!

Für Ihr Schreiben vom 11.8.55, dessen Empfang Ihnen während meiner Abwesenheit bereits durch Herrn Dr.Hoch bestätigt worden ist, darf auch ich Ihnen verbindlichst danken. Sie haben durch Ihre ausführlichen Aufzeichnungen mitgeholfen, unsere Unterlagen über den Grünspan-Prozeß zu vervollständigen und in die verwickelten Begleitumstände dieses Falls Klarheit zu bringen. Wir haben Ihre Mitteilungen in unser Archiv eingestellt und sagen Ihnen nochmals besten Dank.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Hei
(Dr.H.Heiber)

00017

Orig. No.

6.13.5.47

Institut für Zeitgeschichte

Archiv

Vereinigungen zum Auslandsdienst
und Stiftung des Auslandsdienstes

Präsident: SS Obergruppenführer Werner LORENZ
in seiner Eigenschaft als Leiter der
Dienststelle Ribbentrop.

Vizepräsidenten:

Ministerialdirektor Dr. Ott (Propagandaminister)
Gesandter T. M. SCHLEIER (Ministerpräsident)

Geschäftsführender Vizepräsidenten:

ein Repräsentant des Propagandaministeriums (Name
ist nicht bekannt), ab Herbst 1944 Obergruppenführer
von Felmann (Prop. Min.)

Sonstige Vertreter sind:

Ministerialdirektor Dr. Meißner (Ministerpräsident)
Klaus-Friedrich (Ministerpräsident)
Gesandter T. M. Prof. Dr. Fix
Ministerialdirektor Dr. Wagner (Prop. Min.)
Dr. Heubach (Wolff-Mittelstand)

Gesellschaft für Kuropa

Deutsche Frauengemeinschaft Berlin

Präsident: Prof. Dr. v. Krosigk, Rektor der
Technischen Hochschule Berlin, gefallen Nov. 1940

Vizepräsidenten:

Botschafter Otto Abetz
Justizrat Prof. Dr. Schmidt für einen
Rechtsgruppenführer, Oberstaatsanwalt
Rudolf Scheller

Deutsch-Belgische Gesellschaft.

Präsident: Generalmajor v. D. Post.

Deutsch-Englische Gesellschaft.

Präsident:

in Hamburg. Bürgermeister Dr. Quasthoff - 1847.

Deutsch-Niederländische Gesellschaft.

Präsident: Staatsrat Konrad Steffens in Hamburg
Vors. des Aufsichtsrats des Kaufmännischen Vereins.

Deutsch-Schwedische Vereinigung.

Präsident: Konsistorialdirektor Dr. Dräger.

Deutsch-Finnische Vereinigung.

Präsident:

Deutsch-Polnische Gesellschaft.

Präsident:

Deutsch-Russische Gesellschaft.

Präsident: Prof. Dr. Hoppe (v. Universität Berlin)

Deutsch-Ungarische Gesellschaft.

Präsident: ab Herbst 1944, Minister v. A. General v. D. v. Hylke-Horsing.

ab Herbst 1944, Admiral v. D. Schuster

Deutsch-Russische Gesellschaft.

Präsident:

Deutsch-Bulgarische Gesellschaft.

Präsident: Oberbürgermeister Steeg in Berlin.

Deutsch-Kroatische Gesellschaft.

Präsident:

44. Obergruppenführer Berger

Deutsch-Japanische Gesellschaft.

Präsident:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Deutscher Ostasienverein

Präsident: ~

Deutsch-Italienische Gesellschaft

Präsident: Hauptmann v. d. Meinen

Deutsche Spanische Gesellschaft

Präsident: Postelmaier u. Dr. Fäupel

Amerika.

Carl Schurz Gesellschaft

(Deutsch-Amerikanische Gesellschaft)

Präsident: ~

Deutsch-Italienische Gesellschaft

Präsident: Postelmaier u. Dr. Fäupel

Afrika.

Deutsch-Südafrikanische Gesellschaft

Präsident: ~

Asien.

Deutsch-Japanische Gesellschaft

Präsident: Lehmann u. Dr. Förster

Deutsch-Chinesische Vereinigung

Präsident: Dr. Weber

Deutscher Ostasienverein Hamburg (von Verbindung)

Präsident: Hauptmann v. d. Meinen

Reservieren vorbehalten

Wien, 13. Mai 1892

Rudolf Schleier

Lebensdaten

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RUDOLF SCHLEIER

Anlage 1.Zu hb

1935 Kommissarischer Landesgruppenleiter in Frankreich. (Rang als Gauhauptstellenleiter)

1936 oder 1937 Landesgruppenleiter in Frankreich (Rang als Gauamtsleiter der A.O.)

1933/34 bis 1938 Redner im Gau Auslandsorgan und Gau Hamburg.

Alle Tätigkeit ohne Ausnahme ehrenamtlich!

Am 31.3.1938 aus allen Ämtern ausgeschieden.

Zu 6.

Zunächst mit der Dienstbezeichnung Generalkonsul,

Ende 1941 Gesandter 2. Klasse,

April 1943 Gesandter 1. Klasse,

entsprechend der Planstelle des 1. Botschaftsrats.

Abberufung in Paris 29. XI. 1943

Krankheitsurlaub bis Ende März 1944,

Ende März 1944 im Auswärtigen Amt Leiter der Informationsstelle XIV.

April 1944 bis März 1945 Dirigent der Kulturpolitischen Abteilung des Ausw.Amts.

Mai 1944 bis Kriegsende Vizepräsident der Vereinigung zwischenstaatlicher Verbände als Vertreter des Auswärtigen Amtes.

26.3.1945 - 12.4.1945 mit der Leitung der nach Thuringen verlagerten Dienststellen des Auswärtigen Amtes beauftragt.

13. Mai 1947

gez.: Rudolf Schleier.

Eid. Erklärung

o. Datum

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-622 -27

Institut f. Zeitgeschichte
AD:
1948/56

SWORN AFFIDAVIT

I, Rudolf SCHLEIER, declare under oath that I was born 31 August 1899 in Hamburg, and that I held the following office positions and membership in the following organizations within the periods mentioned or at a certain time between 1931 and 1945:

1. Member of the National Socialist German Workers Party since 1 December 1931. Party number 858,976.
2. Member of the Political Leader Corps from 1933 to 1938, National Socialist Peoples Welfare Organization (NSV), German Labor Front (DAF) from 1933 to 1941, Reich Association of German Government Officials (RDB) from 1940 to 1945, National Socialist League for Disabled Veterans from 1933 to 1945.
3. Chief of the section "France" within the Foreign Organization of the National Socialist German Workers Party since 1933.
4. Chief of the District Office of the Disabled War Veterans League, Hamburg (1934-1935).
5. Acting Chief of Foreign Organization of National Socialist German Workers Party in France (1935).
6. Chief of the Foreign Organization of the National Socialist German Workers Party in France, with rank of Provincial Chief of Foreign Organization (1936-1937).
7. In the Foreign Office as Deputy to the Minister, Otto Abetz, in Paris since 14 June 1940.
8. Embassy Counsellor First Class with the German Embassy in Paris, with the official title Counsel General, Appointed Minister Second Class (1941). Appointed Minister First Class (April 1943).
9. Chief of "Information XIV" within the Foreign Office since March 1944.
10. Director of the Culture-Political Department of the Foreign Office (April 1944 to March 1945).
11. Vice President of the Federation of International Organizations (Vereinigung zwischenstaatlicher Verbaende) as representative of the Foreign Office (May 1944 to 1945).
12. Chief of the offices of the Foreign Office in Thuringia (March 1945 to 12 April 1945).

Sworn Affidavit, Rudolf SCHLEIER (cont'd)

I have read the above statement, consisting of one page written in the German language and declare that, according to the best of my knowledge and belief, it contains the whole truth. I had the opportunity to make changes and corrections in the above statement. I have made this statement voluntarily, without any promise of reward and without being exposed to threat or force of any kind.

Nurnberg, Germany

/t/ Rudolf SCHLEIER

Before me, Rudolph L. PINS, US Civilian, AGO Identification No. A-442615, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Rudolf SCHLEIER, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Eidesstattliche Erklaerung) consisting of one page in the German language and swore that the same was true. On the
of in Nurnberg, Germany.

/t/ Rudolph L. PINS

Interrogation

v. 28.4.47

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Interrogation-Nr.: - 1290

Vernehmung von Rudolf SCHLEIER,
am 28. April 1947 von 10 Uhr bis 11 Uhr,
durch Hr. Rudolph FINE.
Stenografin Selga Dauth.

1. Fr. Ihren vollen Namen bitte ?
A. Rudolf SCHLEIER .
2. Fr. Ich muss Sie erst verurteilen Herr SCHLEIER. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir den Eid nach :
A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinaufwegen werde, so wahr mir Gott helfe.
3. Fr. Wie lange sind Sie schon hier ?
A. Am Donnerstag bin ich hier angekommen aus dem Krankenhaus in Karlsruhe.
4. Fr. Waren Sie dort als Patient ?
A. Ja, als Patient.
5. Fr. Was war Ihre Krankheit ?
A. Ich habe im Weltkrieg eine Gasvergiftung gehabt mit einer anschließenden Lungentuberkulose. Ich habe auch eine Operation gehabt und da ist eine Herzschwäche entstanden. Ich war zunächst im Lagerlazarett und seit April 1946 war ich im Kriegslazarett und bin dann nach Karlsruhe gekommen.
6. Fr. Wann sind Sie geboren ?
A. Am 31. August 1879 in Hasburg.
7. Fr. Welche Schulen haben Sie besucht ?
A. Die Seminarschule habe ich in Hasburg besucht, die höhere Schule bis zum Einjährigen, dann habe ich eine kaufmännische

Schule besucht, eine Handelsschule habe ich auch besucht.

8. Fr. Wann sind Sie der Partei beigetreten?

A. Am 1. März 1931.

9. Fr. Welche Parteiklasse hatten Sie?

A. 638 076.

10. Fr. Was für eine Stellung hatten Sie in der Partei?

A. Ich hatte keine Stellung gehabt in der Partei. 1933 bin ich Ortsgruppenleiter gewesen, vor allem in der Arbeiterschaffung für Schwerbeschädigte und bin 1934 aus meinem KSV entfernt worden. Ich bin gleichzeitig von etwa 1933 oder 1934 Kreisleiter des Kriegspferdvereins gewesen. Das ist hatte ich bis Januar/Februar 1936. Dann bin ich auch da ausgeschieden. Gleichzeitig wurde ich im Frühjahr, im April oder Mai mit Guleicher SS-St. bekannt gemacht, der wusste, dass ich durch meine geschäftliche Tätigkeit sehr viel in Frankreich war und ich wurde gefragt, ob ich fähig sei ein Auge dort auf die Parteigruppen zu legen und bin dann ehrenamtlicher Leiter der Auslandsorganisation geworden und habe die Frankreichsachen bearbeitet.

11. Fr. Haben Sie einen Titel gehabt?

A. Die Landesgruppe in Frankreich wurde 1933 errichtet und ich wurde zum kommissarischen Landesgruppenleiter beauftragt, weil ich meinen Sitz nicht in Frankreich hatte, sondern in Hamburg. 1937 bin ich aus Landesgruppenleiter ernannt worden und bin da gewesen bis März 1938. Als sich mein Geschäft nach Rotterdam verlagerte, wurde ich nach Holland versetzt und habe seitdem keine politische Tätigkeit ausgeübt.

12. Fr. Was war Ihr Gehalt in der A.G.?

A. Ich hatte keinen Gehalt, ich bin rein ehrenamtlicher Mitarbeiter gewesen. Ich habe nie etwas von der Partei bezogen.

13. Fr. Waren Sie bei der SS?

A. Nein.

14. Fr. Bei der SA?

A. Auch nicht.

15. Fr. Was fuer Auszeichnungen hatten Sie ?

A. Parteiauszeichnungen ?

16. Fr. Ja.

A. Habe ich ueberhaupt nicht. Als ich als Landesgruppenleiter ausgeschlossen bin, habe ich das Kreuz II. Kl. gekriegt, sonstige Parteiauszeichnungen habe ich nicht gehabt.

17. Fr. Welchen Organisationen gehoerten Sie noch an ?

A. Ich war Mitglied der NSV, von 1933 Mitglied der DAF bis 1940, da trat ich aus der DAF aus und wurde Mitglied des Reichsbundes Deutscher Studenten.

18. Fr. Waren Sie beim NSKK ?

A. Nein.

19. Fr. Wie kamen Sie etwa eigentlich zum Auswaertigen Amt ?

A. Ich war mit Herrn ABTZ bekannt seit 1934 durch seine Reisen in Frankreich. 1933 wurde in Berlin die deutsch-franzoesische Gesellschaft gegruendet. ABTZ wusste, dass ich ein langjaehriger Frankreichkenner und ein Freund Frankreichs war und forderte mich auf, dieser Gesellschaft beizutreten und ich wurde dann Mitglied des Vorstandes. Ich habe Kriegsoferkindern in Hamburg einen Empfang gegeben und habe bei der Gelegenheit eine deutsch-franzoesische Gesellschaft in Hamburg gegen gegruendet. Spaeater wurde ich zum Vizepraesidenten der deutsch-franzoesischen Gesellschaft ernannt.

20. Fr. Was war ABTZ ?

A. ABTZ war Leiter des Hauptreferats "West" der Dienststelle RECHENBERG's.

Ich habe sehr viel Franzosen nach Hamburg eingeladen und hatte enge Beziehungen zu franzoesischen Kriegsfachleuten und war einer von den wenigen Deutschen, der Frankreich sehr gut kannte. Deshalb beim Fortschritt der deutschen Offensiv in Frankreich war ABTZ bestimmt worden, als Leiter einer Dienststelle des Auswaertigen Amtes, nach Paris zu gehen.

ABSTZ hatte den Wunsch gehabt, die Sache von Deutschland aus zu machen. Es wurde aber dann von RIBBENTROP entschieden, ihn doch nach Paris zu schicken. Er fragte mich, ob ich als sein Vertreter mitgehen wolle und da ich mich mit ihm sehr freundschaftlich stand, bin ich dann als sein Vertreter mitgegangen. Ich bin aufgefordert worden mich bereitzuhalten und am 14. Juni 1940 bin ich mit ABSTZ und den übrigen Herren von Berlin in die Hauptstadt nach Belgien abgeflogen und bin so in das Auserwählte Amt gekommen.

21. Fr. Und Sie erhielten dann den Titel Gesandter?

A. Nein. Zunächst die Bezeichnung Generalkonsul. Als ABSTZ im August 1940 den Titel Botschafter erhielt, habe ich dann kurze Zeit später den Titel Gesandter bekommen.

22. Fr. Und Sie blieben dann in Paris?

A. Ja, ich blieb in Paris bis ich abberufen wurde am 29. November 1943.

23. Fr. Sie hatten doch dann die Leitung der Informationsstelle XIV?

A. Ja, ich hatte die Leitung dieser Stelle.

24. Fr. auf wessen Vorschlag war das?

A. Das weiß ich nicht. Im Dezember 1943, ich glaube es war kurz vor Weihnachten, hat mir SCHNEIDERER mitgeteilt, dass ich vorgeschlagen sei fuer die Leitung dieser Dienststelle. Ich habe damals SCHNEIDERER gebeten von dieser Sache abzusehen, weil ich mich mit der Judenfrage nie befasst habe und auch nie mit Propagandafragen befasst habe.

25. Fr. Wer alles gehörte zur Informationsstelle XIV?

A. Herr von FRADEN, Prof. MAHR. Dann, ich weiß nicht wie er gehießen hat, es war einer von der Front. Es erschien auch meistens oftens Fr. Dr. HARMANN, von der kulturpolitischen Abteilung Dr. WALK, von der handelspolitischen Abteilung war es Herr TANNENBERG, von der politischen Abteilung war es ein Legationsrat, der Name ist mir entfallen. Dann kamen noch und zwar Leute von der Dienststelle ROSENBERG, /der Dienststellenleiter, ich kann mich nicht mehr an die Namen erinnern, ich will aber

darauf zu bestehen.

Von THADDEUS wurde ich gebeten an einer Sitzung teilzunehmen mit Vertretern des Propagandaministeriums wegen der Planung eines antijüdischen Kongresses, der von HITLER angeordnet sein soll. Zu dieser Sitzung ging ich hin, Herr von HASTEN war auch erschienen. Es wurde ein Plan entwickelt, der von einer Entscheidung des Führers ausging und zu dem nur ganz wenige Vertreter eingeladen werden sollten.

26. Fr. Deutsche Vertreter?

A. Mein Vertreter der verschiedenen Länder.

Und an dem mir vorgeschlagenen Programm hat auch Herr UFFNER teilgenommen. Diese Sitzung war in Berlin. Aus der ganzen Sitzung erfuhr ich, dass es sich in erster Linie um eine Art Propaganda handeln soll und habe dagegen sehr starke Einsprüche erhoben, die darauf zielten, dass es am nächsten Tag nicht STREIBERSCHE mit sich hat und mir sagte, ich möchte den Standpunkt des Auswärtigen Amtes nicht in einer so schroffen Form machen. Ich habe STREIBERSCHE gesagt, dass, wenn ich sehe, dass bei so einer Planung Unklarheit gemacht wird, dann werde ich nicht stillschweigen und ich hatte das den Herren oben zum Ausdruck gebracht. Ich hatte damals den Eindruck von der Dienststelle KIRCHSTEIN, dass es darauf ankomme, Reisen in's Ausland zu machen. Die Sache ist auch vortragt worden und gleichzeitig teilte mir Herr von THADDEUS mit, dass eine Tagung der sogenannten Referenten der Auftrags bei den Missionen vorgesehen sei, die etwa Mitte März stattfinden soll. Ich habe ihm gesagt, dass ich nicht zurück sei bis Mitte März und dass so eine Tagung, wenn ich sie leiten soll, erst stattfinden könnte, wenn ich aus der Schweiz zurück sei. Es ist ein Telegramm herausgegeben worden, worin aufgeführt wurde, zur Beantwortung dieser Frage einen Referenten zu ernennen. Die Tagung ist dann - ich glaube fast Anfang April - abgehalten worden. Dieses Telegramm

ist nicht von mir geschickt worden, es hat der Gesandte SIX geschickt. Ich selber wusste, durch meine vielen Auslandsreisen, dass die Judenfrage im Ausland anders angesehen wurde, als in Deutschland. Ich kam dann nach Berlin zurück und hatte hier nun die Feststellung getroffen, dass Gesandter SIX versuchte, sich in die Sache einzuschalten. SIX war mir bekannt als der Mann, der die ganze Angelegenheit leitete. Es fand dann auch eine Tagung in Krynauhel statt.

27. Fr. Erinnern Sie sich, ob ein Vertreter von Ungarn dort war?
- A. Ja, da war auch einer da.
28. Fr. Wessen Sie war das war?
- A. Das war ein ganz junger Mann.
29. Fr. War es vielleicht GSELL?
- A. Nein. -
- Das war ein ganz junger Mann. Das war ein sogenannter wirtschaftlicher Mitarbeiter.
30. Fr. Zu der Zeit war doch VERSEHAYEN Gesandter in Ungarn?
- A. Ja, ich glaube.
31. Fr. VERSEHAYEN sagte mir, er hatte keinen Judenreferenten gehabt, er hatte niemanden dorthin geschickt und er hatte nie etwas gehört von dieser Tagung.
- A. Der junge Mann ist doch aus Ungarn gewesen. Dem hat VERSEHAYEN noch herausgedrückt.
32. Fr. Warum?
- A. Weil es Meinungsverschiedenheiten gab z.
33. Fr. Erinnern Sie sich noch gut an die Tagung in Krynauhel erinnern? Wessen Sie noch, wie der Vortrag gehalten wurde?
- A. Ja, es sind ja nur Referate gehalten worden von den einzelnen Landesvertretern, von den Referenten aus unseren Abteilungen. Im übrigen kann ich mich nicht so genau an die Tagung erinnern, weil die Tagung fuer sich keine so grosse Wichtigkeit gehabt hat.
34. Fr. Wurde da z.B. nicht gesagt, dass die physische Beseitigung

das Gutachten des Judentum seine biologischen Reserven entzichte?

A. Nein, daran erinnere ich mich nicht.

35. Fr. Dr. NIA hat das nicht gesagt?

A. Ich kann mich nicht erinnern. Ich habe einmal von einer physikalischen Besichtigung des Gutachten gehört und wir haben damals versucht die Frage zu klären. Ich kann mich erinnern, dass ich den Vertreter des SD gefragt habe, was die Ausföhrung der Euthanasie bedeute, aber wir haben keine klare Antwort bekommen. Über die Planung der Euthanasie habe ich zum ersten Mal erfahren aus den Buchberger Prozess. Vorher habe ich niemals eine Klarheit darüber bekommen. Der SD-Vertreter, wenn wir ihn gefragt haben, hat uns immer gesagt, die Juden im Osten werden eingesetzt.

36. Fr. Was waren Sie unterstellt als Leiter der Informationsstelle KIV?

A. Dem Staatssekretär SPENGLER.

37. Fr. Und an wen berichteten Sie?

A. Es ist nicht viel berichtet worden. Es ging über Botschafter RISTEN. Ich habe nie viel Richtlinien bekommen. Ich habe mich mehr und mehr von meiner praktischen Arbeit zurückgezogen, sodass ich niemals eine Richtlinie bekam, was überhaupt gemacht werden soll. Die Informationsstelle hat sich darauf beschränkt, einen Tagespiegel zu machen und die Zusammenstellung. Das Einzige war, was wirklich gemacht worden ist, die Zusammenstellung der Meldungen die kommen für oder contra-Stellungen müssen die in den Tagespiegel kommen und aus dem Tagespiegel wurden Zusammenfassungen gemacht.

38. Fr. War der Tagespiegel gedruckt?

A. Er wurde vervielfältigt und ging an die einzelnen Abteilungen.

39. Fr. Wie lange leiteten Sie die Informationsstelle?

A. Formal habe ich die Leitung gehabt bis 1. März 1945.

40. Fr. Was waren Ihre anderen Aufgaben in Auswertung hat?

A. Zu welcher Zeit bitte?

41. Fr. 1945.

4. Ich war Dirigent der kulturpolitischen Abteilung, Vertreter von Genossen S.L.
42. Fr. Aber heute wollen wir Schluss machen, wir werden uns noch darüber unterhalten. Es ist noch viel zu besprechen.

Interrogation Summary

u. 13.5.47

Institut für Zeitgeschichte

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

APO 696 A

EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

Institut für Geschichte
AI
1948/56

INTERROGATION SUMMARY NO. 2523

Interrogation of : Rudolf SCHLEIER, Minister to France, Chief
of Information Office XIV

Interrogated by : Mr. Pins, 13 May 1947, Nuremberg

Division & Att'y : Ministries - Mr. Caming

Compiled by : P. Marcy

PERSONS MENTIONED:

Dr. OTT	- Vice-president of International Cultural Association (pp.1,2,3)
LORENZ	- Lt. General, President of International Cultural Assoc. (pp.2,3,4)
SIX, Dr. Franz	- Head of Cultural Political Div. of Foreign Office (p.2)
BRAGER	- Head of Foreign Department of Propaganda Ministry (p.2)
BLANUT	- Cultural Political Div. Foreign Office (p.2)
George SCAPINI	- French Parliament Representative (p.4)
Ferdinand de BRINON	- Minister of France to Germany (p.4)
Henri HAYE	- Vichy Ambassador to Washington (p.4)
MECHIN	- French State Secretary (p.4)
DORIOI	- Vichy official (p.4)
STEFENBRACHT	- State Secretary, Foreign Office (p.4)
BOHLE	- Chief of I.C. (p.4)

SUMMARY

Informant, Rudolf SCHLEIER, became Vice-president of the International Cultural Association in May 1944. The other vice-president was Dr. OTT.

Informant explains the organization and activities of the International Cultural Organization as follows:

After 1938, a number of interstate cultural associations were founded, which, through a proposal from HIBENTPOP's office, were united under one senior organization. The head of this organization was von RAUEN, who was later replaced by Lt. General LORENZ. In this new organization, there were two vice-presidents,

25-622 -40

one from the Ministry of Propaganda, the other from the Foreign Office. However, it was always the contention of the Foreign Office that the Ministry of Propaganda should have no part in this organization. In addition, both ministries supplied two managing vice-presidents, who took care of the business end. The positions held by SCHLEIER and OTT were merely to lend the organization official distinction. In addition to the two vice-presidents, there were board members who met once annually. Working in collaboration with the International Cultural Association was the Foundation Deutsche Auslandspartei, whose task it was to arrange exchanges of young intellectuals between Germany and other countries. In the Foreign Office, the board member was SIX, head of the Cultural Political Division; and in the Propaganda Ministry it was DRAGER, head of the Foreign Department. DRAGER for years tried to bring the organization closer to the Propaganda Ministry; however, he was unsuccessful because of the opposition of the Foreign Office. Within the Cultural Political Division, there was one office solely concerned with international cultural relations. The person in charge of that office was BLAHUT, managing director of the organization. BLAHUT spent part of his working time at the offices of the organization, read the mail, and kept subject informed on the affairs of the organization.

Informant states that there were approximately 20 associations within one senior association; each one dealing with a different country. During the war the Anglo-German Associations ceased to exist; however, the French-German Association continued its activities.

Informant was in charge of organizational matters of the organization. OTT, who was financial director of the Propaganda Ministry, handled the financial activities. LORENZ was generally travelling, and during his absence the burden of his work fell on SCHLEIER and OTT. There was foreign personnel in the German part of the association. In Germany, Germans only were members and foreigners their guests. In foreign countries, the situation was correspondingly reversed. A number of members of the French-German Association, the "Comité Allemagne", were members of the BETAIN government, i.e. George SCAPINI, Ferdinand de BRINON, the mayor of Versailles, Henri HAYE, Jacques BLUISS DORIOT, and MECHIN, who became State Secretary.

Subject was responsible to LORENZ for his work but sometimes also informed STEINGRACHT, who was interested because he knew of the differences between SCHLEIER and LORENZ. STEINGRACHT also attended important official parties of the associations. Other members of the Foreign Office who were also members of the various associations were Ambassador Freiherr von SCHOEN, Envoy, PARRICIUS of the German-Rumanian Association, Envoy ROMWINDORF of the German-Hungarian Association, and Ambassador FAUPEL of the German Association.

According to informant, BOHLE was never concerned with international cultural work.

25-622-47

RESTRICTED

DISTRIBUTION:

General Taylor	1
Mr. Ervin	1
Mr. LaFollette	1
Mr. Raugust	1
Mr. DuBois	1
Dr. Kempner	1
Mr. Dreyer	1
Mr. J. Kaufman	1
Mrs. Uiberall	1
Library	1
WD, G-2	1
Mr. Lavo	2
Library of Congress	2
German War Doc. Project	2
Mr. Lyon	3
Mr. Adams	4
Mr. Levy	6
Each Division	6
Mr. Thayer	20

RESTRICTED

Interrogation

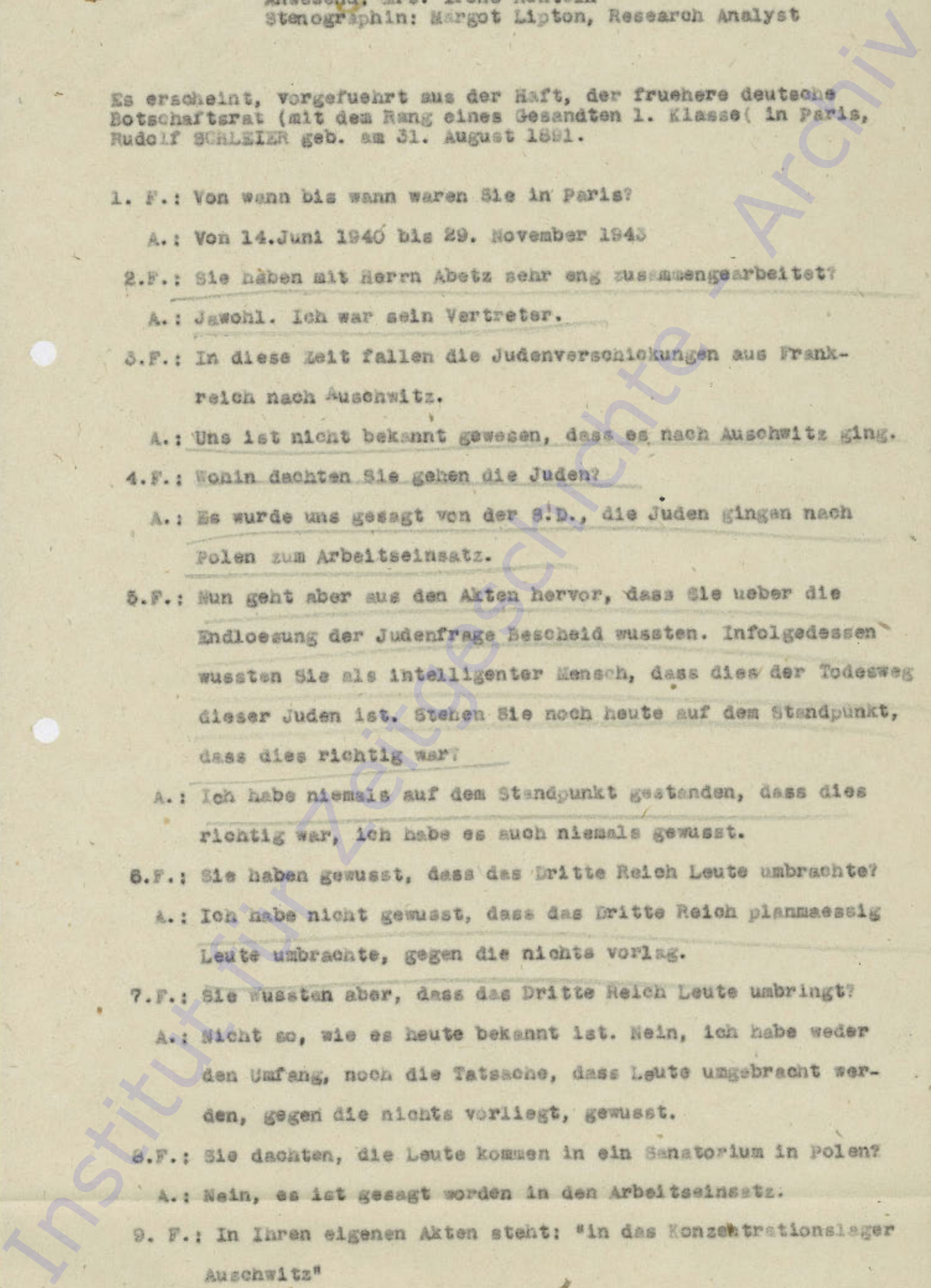
v. 26.5.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung des Rudolf Schleier am 26.5.47
von 11:45 - 11:55 durch Dr. R.M.W. Kempner
Anwesend: Mrs. Irene Renteln
Stenographin: Margot Lipton, Research Analyst

Es erscheint, vorgeführt aus der Haft, der frühere deutsche Botschaftsrat (mit dem Rang eines Gesandten 1. Klasse) in Paris, Rudolf SCHLEIER geb. am 31. August 1891.

- 1. F.: Von wann bis wann waren Sie in Paris?
A.: Von 14. Juni 1940 bis 29. November 1943
- 2. F.: Sie haben mit Herrn Abetz sehr eng zusammengearbeitet?
A.: Jawohl. Ich war sein Vertreter.
- 3. F.: In diese Zeit fallen die Judenverschickungen aus Frankreich nach Auschwitz.
A.: Uns ist nicht bekannt gewesen, dass es nach Auschwitz ging.
- 4. F.: Wohin dachten Sie gehen die Juden?
A.: Es wurde uns gesagt von der S.D., die Juden gingen nach Polen zum Arbeitseinsatz.
- 5. F.: Nun geht aber aus den Akten hervor, dass Sie ueber die Endloesung der Judenfrage Bescheid wussten. Infolgedessen wussten Sie als intelligenter Mensch, dass dies der Todesweg dieser Juden ist. Stehen Sie noch heute auf dem Standpunkt, dass dies richtig war?
A.: Ich habe niemals auf dem Standpunkt gestanden, dass dies richtig war, ich habe es auch niemals gewusst.
- 6. F.: Sie haben gewusst, dass das Dritte Reich Leute umbrachte?
A.: Ich habe nicht gewusst, dass das Dritte Reich planmaessig Leute umbrachte, gegen die nichts vorlag.
- 7. F.: Sie wussten aber, dass das Dritte Reich Leute umbringt?
A.: Nicht so, wie es heute bekannt ist. Nein, ich habe weder den Umfang, noch die Tatsache, dass Leute umgebracht werden, gegen die nichts vorliegt, gewusst.
- 8. F.: Sie dachten, die Leute kommen in ein Sanatorium in Polen?
A.: Nein, es ist gesagt worden in den Arbeitseinsatz.
- 9. F.: In Ihren eigenen Akten steht: "in das Konzentrationslager Auschwitz"
A.: Das ist mir nicht bekannt, Ich denke nicht, dass das in den Akten drinstand.



10.F.: Sie haben das Auswaertige Amt angefragt, ob es dagegen Bedenken habe?

A.: Ich haette das getan? Das ist mir nicht bekannt.

11.F.: Und wenn ich es Ihnen vorlege?

A.: Darf ich Sie bitten dies zu tun.

12.F.: Sie haben an Konferenzen ueber die Judenfrage mehrfach teilgenommen?

A.: Was fuer Konferenzen?

13.F.: An mehreren, das wissen Sie genau.

A.: Ich weiss im Augenblick nicht, was Sie meinen.

14.F.: Ich glaube, es hat keinen Zweck, dass wir uns unterhalten. Wir wollen die Akten sprechen lassen.

A.: Ich darf nochmals dann wiederholen, was ich bereits Herrn Pinz unter Eid ausgesagt habe, dass ich nichts gewusst habe von der Toetung der Juden.

15.F.: Und Sie denken, dass ich das glaube? Wissen Sie, wir wollten einmal sehen, ob Sie die Wahrheit sagen.

A.: Ich darf darauf hinweisen, dass ich unter Eid ausgesagt habe und dass ich mir bewusst bin, was der Eid bedeutet.

16.F.: Ich wollte einmal sehen, Herr Schleier, wie weit Sie gehen.

A.: Ich habe in der Judenfrage persoenlich ein absolut reines Gewissen

17.F.: In welcher Frage haben Sie kein reines Gewissen?

A.: Ich habe in jeder Frage ein reines Gewissen. Ich habe mir nichts vorzuwerfen.

18.F.: Wann sind Sie der SS beigetreten?

A.: Ich gehoerte niemals der SS an.

19.F.: Wann traten Sie in die Partei ein?

A.: Im Dezember 1931 bin ich der Partei beigetreten.

20.F.: Ist Ihnen bekannt, dass Himmler ein Moerder war?

A.: Das weiss ich heute leider. Das habe ich damals nicht gewusst.

21.F.: Und Hitler?

A.: Das weiss ich auch erst heute.

22.F.: Ueberlegen Sie sich mal die Fragen, die ich Ihnen gestellt habe.

A.: Das habe ich mir ueberlegt.

23.F.: Ueberlegen Sie sich es lieber nochmal.

A.: Ich denke staendig darueber nach. Das was in dem Prozess alles vorgekommen ist, trifft mich fuerchtbar.

24.F.: Wenn es Sie wirklich trifft, sollten Sie nicht reinen Wein einschenken. Bisher, Herr Schleier, haben Sie das nicht getan. Sie haben alles gesagt, was in Frankreich vorging.

A.: Ich habe nichts gesagt als die reine Wahrheit.

25.F.: Aber die Dokumente sprechen gegen sie.

A.: Ich habe bisher die Wahrheit gesagt und bin es auch gewohnt, wenn ich unter Eid bin, die Wahrheit zu sagen.

26.F.: Sie koennen wieder gehen jetzt und sich ueberlegen, wann sie wirklich anfangen wollen, die Wahrheit zu sagen, und wenn das soweit ist, dann schreiben Sie uns.

.....
Dr. Robert M.W. Kempner

.....
Irene Renteln

.....
Margot Lipton

Institut für Zeitgeschichte Archiv

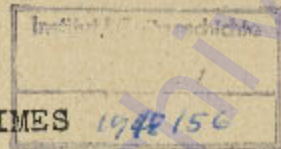
Interrogation Summary

v. 23. 7. 47

Institut für Zeitgeschichte Archiv

25-622 -47
RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696-A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH



INTERROGATION SUMMARY NO.2853

Interrogation of : Rudolf SCHLEIER, Minister to Paris
Interrogated by : Mr. Beauvais, 23 July 1947, Nuremberg
Division & Att'y : Ministries - Dr. Kempner
Compiled by : P. Marcy

PERSONS MENTIONED

ZEITSCHEL - SD Agent in German Embassy
in Paris (pp.2,3,6)
DANNECKER - Official in Office of Chief
of Security Police (pp.3,4)
DARQUIER de PELLEPOIX - Commissar for Jewish Affairs
in France (p.4)
THOMAS - SS Colonel, Chief of Sec-
urity Police (pp.7,8)
KNOCHEN - SS Colonel, SD (p.7)

SUMMARY

Subject declares that the German Embassy in Paris was merely in an observing and advisory position, with absolutely no authority over any questions pertaining to the Jews. The authority for that rested exclusively with the Military Commander, the Chief of the Security Police, and, later on, the higher SS and Police Leader, who was under the jurisdiction of the Military Commander, but also received direct instructions from the RSHA.

Informant claims that the position of the Embassy can best be described by the early efforts of ABETZ against any anti-Jewish measures. ABETZ was in direct opposition to the Chief of the Security Police and the Secret Field Police, who thought that the Jews in France presented a direct menace to the German occupational forces. They grossly ex-

RESTRICTED

aggerated the number of Jews living in France, thus trying to prove their point. However, ABETZ countered with the proposal to have a correct census taken of all native and foreign Jews in France, in order to demonstrate that the relatively small number of Jews could hardly be regarded as a threat to the occupation.

Subject denies knowledge of any so-called Tuesday conferences; however, he admits that ZEITSCHHEL, as liaison man to the SD, conferred almost daily at SD Headquarters. Informant does not know what special instructions concerning the Jews ZEITSCHHEL had received from ABETZ.

Subject last saw ZEITSCHHEL in Thuringia in April 1945. ZEITSCHHEL had been recalled from the Embassy in Paris and removed from the Foreign Office because of inefficiency and immoral conduct. Later on, he worked with the DAF. ZEITSCHHEL's home was in Cologne, where he owned a number of houses. ZEITSCHHEL was born around 1896/7 and informant assumes that he fought in World War I. His first name was Karl-Theodor.

Subject asserts that he knew DANNECKER, who was an official in the office of the Chief of Security Police. Subject saw him in the Embassy and talked to him a number of times.

As to DARQUIER de PELLEPOIX, who was Kommissar for Jewish affairs, informant declares that he had seen him numerous times at the Embassy. Subject knew PELLEPOIX from pre-war times when he had met him at a reception of the Franco-German Association in the Hansa cities. PELLEPOIX, at the time, was leader of a Youth Group, City Representative and also Head of a Right Wing Movement which was working toward better Franco-German understanding.

Informant admits that he knew that Jews were deported from France, but cannot remember what number of Jews. He denies knowledge of any activity on the part of the Embassy in Jewish affairs. Subject claims that he was not informed of matters discussed between ABETZ and ZEITSCHHEL or the SD.

Subject declares that he knew of only a very limited number of so-called anti-Jewish acts. In the summer of 1940 Jews as well as others were arrested for evading certain occupational directives, such as lack of identity papers, not conforming with curfew hours and trying illegally to cross the demarcation lines. At least these were the

25-622-48
RESTRICTED

#2853

reasons given by the Chief of the Security Police, SS Colonel THOMAS. Later on, there were large scale arrests, which, according to the SD, were carried out either as security measures or else to obtain labor for the East. This information was conveyed by SS Colonel KNOCHEN and OBERG of the SD in conjunction with the investigation by the Embassy into the mass Jewish arrests.

Subject first heard of the use of the Jewish star in a conference between ABETZ and SS Colonel THOMAS. The deportation of the Jews was, according to informant, strongly motivated by the fear of the police that the Jews in France would become a definite threat in the case of an invasion. Subject denies having known that the deported Jews were being sent to Auschwitz.

REGULAR DISTRIBUTION

RESTRICTED

- 3 -

Interrogation

v. 3. 9. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

IV
1948/56

Interrogation of Rudolf SCHLEIER
by Dr. Robert M.W. Kempner
present: Jane Lester, Research Analyst
Irastrud Meurer, Stenographer
on 3 September 1947

Es erscheint der ehemalige stellvertretende Botschafter in Paris
Herr Rudolf SCHLEIER, geb. am 31. August 1899 in Hamburg.

F.: Guten Morgen, Herr SCHLEIER. Bitte nehmen Sie Platz. Sie wollten
mich sprechen?

A.: Ich habe Ihnen einen Brief geschrieben. Ich moechte zu meiner
letzten Aussage zwei Punkte berichtigen bzw. ergaenzen. Der
erste bezieht sich auf den Besuch von HEIDRICH. Ich habe mir die
ganzen Umstaende klar gemacht. Bei diesem Besuch ist nicht - so-
weit ich beteiligt war - von einer Judenfrage und nicht von ei-
ner Endloesung der Judenfrage gesprochen worden. ABETZ hat nichts
darueber gesagt. Zu einem Zeitpunkt, den ich nicht mehr genau
sagen kann, voraussichtlich 1941, ist in Paris verschiedentlich
gesprochen worden, dass eine endgueltige Regelung der Judenfrage
unmittelbar nach dem Kriege durch eine vollstaendige Aussiedlung
erfolgen sollte. Das wurde aber nicht bei dem Besuch von HEIDRICH
besprochen. Zweitens: Sie haben mir die Frage gestellt, bei wem
ich die Botschaft im Auswaertigen Amt hatte. Dazu moechte ich
ergaenzen, daes ich auch mit General REINECKE ueber das Problem
der franzoesischen Kriegsgefangenen gesprochen habe in Verbin-
dung mit dem Generalsekretaer der deutsch-franzoesischen Gesell-
schaft und auch mit Botschafter Skapini.

F.: Sie wissen, dass RIEBENTROP mit ABETZ ueber die Endloesung der
Judenfrage schon vor HEIDRICH'S Besuch gesprochen hat?

A.: Das weiss ich nicht.

F.: Ich realisiere, dass Ihnen Ihre Aussage ueber HEIDRICH unange-
nehm war und dass Sie sie deshalb abaendern wollen.

A.: Ich darf etwas sagen: ich stehe unter Eid.

F.: Sie haben voriges Mal auch unter Eid gestanden und Ihre damalige
eidesstattliche Aussage wird aufrecht gehalten durch das Zeugnis
anderer. Inzwischen haben Sie vor der Wahrheit Angst bekommen
aus Gruenden, die sehr verstaendlich sind.

- A.: Ich habe vor der Wahrheit nicht Angst bekommen. Was wir heute unter Endloesung der Judenfrage verstehen, habe ich nicht gewusst.
- F.: Ihnen war bekannt, Herr SCHLEIER, wir wissen das aus Dutzenden von Dokumenten, dass Juden aus Frankreich nach dem Osten geschafft wurden.
- A.: Dass Juden nach dem Osten verschickt wurden, ist mir bekannt.
- F.: Dass sie nach Auschwitz kamen, ist Ihnen das bekannt gewesen?
- A.: Auschwitz ist mir nicht bekannt gewesen.
- F.: Es steht nur in Ihren Akten, nicht in meinen Akten. Das ist Ihr gutes Recht zu sagen, dass Sie sich geirrt haben. Sie haben sich nur nicht geirrt.
- A.: Ich habe mich geirrt. Ich habe nur zwei Sachen durcheinander gebracht.
- F.: Ich kann verstehen, weil Sie annehmen, dass das sehr schwerwiegend ist.
- A.: Ich kann nur erklären, dass die Vermutung, die Sie haben, nicht zutreffend ist, Herr Dr. Kempner.
- F.: Sie waren aber selbst bei der Besprechung.
- A.: Ich bin zum Teil dabei gewesen.
- F.: Sie waren auch dabei, als es besprochen worden ist.
- A.: Ich war nicht dabei, als es besprochen worden ist.
- F.: Es kommt nicht darauf an, was Sie im Moment sagen. Sie kennen die antijuedische Auslandsaktion?
- A.: Das war die Informationsstelle 14.
- F.: Sie haben dort mit Reichsarchivrat Wilfried Euler zusammen gearbeitet, nicht wahr?
- A.: Ja.
- F.: Sie hatten dort eine Art Kartei ueber Volljuden und Halbjuden, Judenstaemmlinge?
- A.: Sie sollte angelegt werden. Das Projekt ist nie zu Ende gekommen.
- F.: Aber Sie waren trotzdem in der Lage, jede Anfrage ueber Abstammung und Versippung von Juden in kuerzester Frist zu erledigen.
- A.: Das war nur durch Rueckfrage bei EULER moeglich.
- F.: Aber EULER war ein Teil der Informationsstelle 14.

A.: Er war nicht ein Teil. Er hat fuer die Informationsstelle 14 gearbeitet.

F.: Er war Mitglied?

A.: Das ist sehr schwer zu beantworten. Er war an und fuer sich im Reichsinstitut fuer die Geschichte des neuen Deutschland. Es ist eine Kartel angelegt worden, weil in vielen Faellen Leute als Juden bezeichnet worden sind, die es nie gewesen sind.

F.: Es war also zum Schutze der Leute?

A.: Ja.

F.: Aus Ihrem Schreiben vom 25. Juli 1944 geht das Gegenteil hervor. Es war nicht zum Schutze von Leuten, sondern zu anderen zwecken. Herrn Schleier wird BBT 1864 vorgelegt.

In der Informationsstelle 14 wuusste man auch, dass es um die biologische Auerottung des Judentums ging?

A.: Das hat man nicht gewusst.

F.: Es steht nur in den Akten, dass es so gesprochen und vorgetragen worden ist.

A.: Darueber habe ich bereits eine Erklaerung bei Herrn Pins abgegeben. Herr Dr. Kempner, ich bin gewohnt, die Wahrheit zu sagen.

F.: Herr Schleier, Sie sehen, dass die Sachen nicht stimmen. Ich koennte verstehen, wenn Sie heute sagen: ich habe all diese Dinge nicht erfunden. Ich war im Auswaertigen Amt. Ich war in der Sache drinnen. Die verantwortlichen Herren sind der Minister und die Staatssekretaere. Den Standpunkt kann ich verstehen. Dann wuerde ich sagen: das ist Ihre Anschauung. Dagegen kann ich nichts sagen. Ich erkenne das an. Ich bin nicht gegen den kleinen Mann. Missverstehen Sie mich nicht. Ich weiss, dass Sie die Sachen nicht erfunden haben, dass Ihre Minister und Staatssekretaere es erfunden haben. Dass Sie ein Ausfuehrungsorgan waren, das weiss ich. Wenn Sie mir aber sagen - weismachen wollen, die Sachen haben nicht stattgefunden.

A.: Das habe ich nicht behauptet.

F.: Dem Sinne nach. Herr WEIZSAECKER, Herr WOERMANN haben gewusst, was in Auschwitz los war.

A.: Ich habe es nicht gewusst.

F.: Sie haben nicht gewusst, ob es Backofen oder Gasofen waren.
Sie haben gewusst, dass die Leute unkommen?

A.: Das habe ich nicht gewusst.

F.: Das ist vor Ihnen besprochen worden.

A.: Bitte stellen Sie mich den Leuten gegenueber, die das behaupten.

F.: Das werden wir auch tun. Dann ist es aber vorbei, dass es nur auf Befehl geschehen ist. Entweder das eine oder das andere.

A.: Vom ersten Augenblick an hat bei Herrn von STEINGRACHT und mir die Ansicht bestanden, dass wir im Ausland keine Judenpropaganda machen duerfen, weil sie uns aussenpolitisch schadet. Die Informationsstelle 14 hat den Anschein erweckt, dass etwas gemacht wird, und andere Stellen hindern sollte, eine Judenpropaganda zu machen.

F.: Ob Propaganda gemacht worden ist oder nicht, ist nicht das wichtige.

Inzwischen sind die Juden abgeschleppt worden.

A.: Damit hatte die Informationsstelle 14 nichts zu tun.

Interrogator:
Dr. Robert M.W. Kempner

Witness:
Jane Lester

Stenographer:
Irmtrud Maurer